



BRÜTTEN

Mitteilungsblatt

27. Juni 1975 Nr. 55

B r ü t t e n ü b e r d e n k t s e i n e
Z u k u n f t

Gut besuchte Orientierungsversammlung

K. Eine ausserordentliche Gemeindeversammlung wird in Brütten am 30. Juni 1975 über die Aenderung des Zonenplans und der Bauordnung zu befinden haben. Der durch Beizug von fünf Stimmbürgern zur zehnköpfigen Planungskommission erweiterte Gemeinderat hat eine dornenvolle Aufgabe angepackt. Dass man es sich dabei keineswegs leicht gemacht hat, geht aus der sorgfältig ausgearbeiteten und vorzüglich dokumentierten Weisung an die Stimmberechtigten hervor. Trotzdem war man sicher gut beraten beim Entschluss, die ganze komplexe Problematik der Vorlage vorgängig der Beschlussfassung einer Orientierungsversammlung vorzulegen und in Anwesenheit des zuständigen Kreisplaners Haller vom kantonalen Amt für Raumplanung diskutieren zu lassen. Gute drei Stunden lang wurde informiert und debattiert, wobei die vorwiegend kritischen Voten deutlich zeigten, dass in dieser Sache stark divergierende Meinungen und Interessen aufeinanderprallen. Es ist deshalb der dörflichen Gemeinschaft in Brütten zu wünschen, dass sie die Belastungsprobe der Zonenplanrevision erfolgreich meistert.

Gemeindepräsident H. Baltensperger verwies einleitend darauf, dass die heute rechtsgültige Bauordnung mit Zonenplan 1964 in einem Zeitpunkt geschaffen wurde,

in welchem auf Grund der Erfahrungswerte der vorangehenden Jahre in der Schweiz mit einer weiteren stürmischen Bevölkerungszunahme gerechnet werden musste. Es ist deshalb den damaligen Planern nicht zu verargen, wenn sie eine Bauzone schaffen wollten, welche aller Voraussicht nach für einige Zeit genügend sein sollte. Die Prognosen der sechziger Jahre haben sich als viel zu optimistisch erwiesen. Die Bevölkerungszahl der Gemeinde hat in den letzten zehn Jahren lediglich etwa um die Hälfte zugenommen. Die bestehende Bauzone beherbergt gegenwärtig etwas über 600 Einwohner, bietet aber Platz für rund 3500. Keine der umliegenden Gemeinden besitzt heute auch nur annähernd derartige Wachstumsmöglichkeiten, und es muss als Glücksfall bezeichnet werden, dass angesichts der bisherigen bescheidenen Steuerungsmöglichkeiten die Entwicklung nicht ausgeartet und eine Verschandelung des Dorfbildes ausgeblieben ist.

Die Beurteilung der Zukunft ist inzwischen nicht einfacher geworden. Daraus ergibt sich zwangsläufig der Verzicht auf langfristige Prognosen. Eine moderne Planung, so war auch aus dem Grundsatzreferat des Fachmannes zu vernehmen, soll nur einen einigermaßen überblickbaren Zeitraum von zehn bis fünfzehn Jahren erfassen und keine unnötigen Präjudizien für spätere Generationen enthalten.

Das Planen, d.h. die Sorge um die Zukunft, wird umso wichtiger, je knapper die Reserven an natürlichen Lebensgrundlagen werden. Zu denken ist dabei etwa an das Kulturland, an Bodenschätze, Energie, Luft, Wasser, an Wohnraum und Erholungsraum. Eine Verknappung zeichnet sich in vielen dieser Bereiche in unserem hochindustrialisierten Land immer stärker ab. Mit der Verknappung der Lebensgrundlagen wächst aber die Verantwortung der Allgemeinheit und damit jedes Einzelnen für deren gerechte Verteilung, für eine verantwortungsbewusste Nutzung der Reserven und für den sparsamen Einsatz der verfügbaren Mittel. Dass sich daraus zwangsläufig eine immer stärkere Beschränkung der Freiheiten des Einzelnen ergeben muss, mag für viele ein neuer und unangenehmer Gedanke sein. Der Beitrag, den die Gemeinde Brütten auf Grund ihrer besonderen Lage in dieser Situation leisten kann, besteht in der Sorge um drei zentrale Anliegen:

1. Sicherung einer möglichst grossen landwirtschaftlichen Produktion,

2. Sicherung angemessener Ausdehnungsmöglichkeiten für den Wohnraum,
3. Erhaltung des Erholungsraums.

Leitgedanke der Planung darf dabei nicht nur die Frage nach dem Bedarf sein, vielmehr muss auch berücksichtigt werden, was eine Gemeinde verkraften kann. Von gesundem Wachstum kann nur dann gesprochen werden, wenn es gelingt, die Neuzuzüger laufend ins dörfliche Gemeinschaftsleben zu integrieren und die wachsenden Infrastrukturaufgaben zu bewältigen.

All diese Ueberlegungen führten im Fall von Brütten die Planungskommission dazu, auf Antrag des kantonalen Amtes für Raumplanung, in den nächsten zehn bis fünfzehn Jahren eine Begrenzung des Wachstums auf 2000 Einwohner anzustreben.

Die bereits erschlossenen oder in Erschliessung begriffenen Gebiete erlauben aber ein Wachstum auf annähernd 2500 Einwohner. Vergegenwärtigt man sich die Tatsache, dass eingezontem Land das Recht auf Basiserschliessung zukommt, ergibt sich auch dann in erster Linie die unangenehme Forderung nach Auszonung von nicht erschlossenem Bauland, wenn man noch nicht mit der Inkraftsetzung des neuen kantonalen Baugesetzes rechnet. Dieses fordert bekanntlich, dass die Bauzonen nur so gross bemessen sein sollen, wie es durch den Bedarf der nächsten zehn bis fünfzehn Jahre gerechtfertigt erscheint. Nur mit dem Auszonen kann beim heutigen Stand der Dinge einer weiteren Zersiedlung und der Belastung durch schwach ausgenützte Investitionen der öffentlichen Hand (lies Hortung von erschlossenem Bauland) wirksam entgegengetreten werden.

Niemand gesteht sich gerne ein, in der Beurteilung der Zukunft Fehler begangen zu haben, besonders dann nicht, wenn dadurch Erwartungen geweckt worden sind, die nun nicht erfüllt werden können. Dies gilt im vorliegenden Fall wohl auch bei der Korrektur eines früheren Gemeindeversammlungsbeschlusses. Mancher Stimmberechtigte wird den Aenderungen von Bauordnung und Zonenplan nur ungern zustimmen. Jedenfalls dachte in der Diskussion niemand daran, der Vorlage der Kommission vorbehaltlos zuzustimmen. Bauvorstand W. Junker vermochte aber glaubhaft darzulegen, dass die vorgeschlagenen Massnahmen nicht nur dem Willen zum Masshalten, sondern auch der Sorge um eine harmonische Entwicklung des

Dorfes nach Qualität und Quantität entspringen.

Die Versetzung von nicht erschlossenen Wohnzonen südlich und westlich des Dorfes ins übrige Gemeindegebiet strebt in erster Linie eine Reduktion der Kapazität um ca. 1000 Einwohner an, garantiert aber gleichzeitig, dass der Blick von Süden her auf den alten Dorfteil vorläufig in weiten Teilen unverbaut bleibt. Eine Reihe weiterer Massnahmen zeugt von der Entschlossenheit der Planungskommission für die Erhaltung des dörflichen Charakters einzutreten und das, was in einer langen bäuerlichen Tradition gewachsen ist, nicht leichtfertig preiszugeben. So soll etwa mit der Abzonung der dreistöckigen Wohnzone (W3) in der Harossen auf eine zweistöckige Wohnzone (W2) verhindert werden, dass am östlichen Dorfeingang Wohnblöcke entstehen, wie sie bestenfalls in einem Vorstadtquartier verantwortet werden können. Ferner ist vorgesehen, die Zone alter Dorfteil (AD) sinnvoller zu begrenzen, an der Unterdorfstrasse zu erweitern und die den Verhältnissen in einer Altstadt entsprechende Ausnutzungsziffer auf ein für dörfliche Verhältnisse vertretbares Mass zu reduzieren. Da in der bestehenden Wohn- und Gewerbezone im Brüel voraussichtlich nur Wohnbauten entstehen werden, hat man sich entschlossen, durch Umzonung der WG-Zone im Bereich des bestehenden Sägereiareals an der Tüfistrasse in eine reine Gewerbezone dem Gewerbe angemessene Erweiterungsmöglichkeiten zu sichern. Schliesslich verdient hervorgehoben zu werden, dass die Freihaltezone im Bereich des Aussichtspunktes um 41 Are erweitert werden soll, auch wenn dadurch weitere Entschädigungsforderungen entstehen.

Mit den zu erwartenden Entschädigungsleistungen und deren Folgen auf den Finanzhaushalt beschäftigte sich abschliessend Finanzvorstand H. Durrer. Danach wird die gesamte aus der Vorlage erwachsende Belastung der Gemeinde anfänglich jährlich rund 40 000 Franken betragen, was bezogen auf das mutmassliche Steueraufkommen für 1976 etwa fünf bis sechs Steuerprozenten gleichzusetzen ist. Die direkten Auswirkungen auf den Finanzhaushalt der Gemeinde halten sich damit in einem vertretbaren Rahmen. Jedenfalls ist deswegen nicht mit einer Erhöhung des Steuerfusses zu rechnen, sondern lediglich mit einer Verzögerung der Absenkung um etwa ein Jahr. Die Offenheit und Sachlichkeit der Ausführungen des Finanzvorstandes auch in der anschliessenden Diskussion verdient besondere Anerkennung. Wenn auch nach seiner Meinung die Sorge um die öffentlichen Finanzen

beim Entscheid vom 30. Juni nicht im Mittelpunkt stehen darf, kann doch festgestellt werden, dass die Vorlage auch in dieser Beziehung mit aller Sorgfalt durchdacht worden ist.

Die durch die Revision des Zonenplans notwendig gewordene Aenderung der Bauordnung erlaubt gleichzeitig, bisher gesammelte Erfahrungen auszuwerten und der Baubehörde ein wirksameres Instrument zur Verfügung zu stellen. Der Bebauungsplan muss nur geringfügig angepasst werden, im Konzept erfährt er keine Aenderung.

Man mag sich zum ganzen Fragenkreis stellen wie man will, man wird dem Gemeinderat von Brütten attestieren müssen, eine Aufgabe mit Umsicht angepackt zu haben, bei welcher zum vornherein feststand, dass bei deren Lösung von der Sache her eine Rücksichtnahme auf alle Interessen unmöglich sein würde, so dass bestenfalls ein ausgewogener Kompromiss zu erwarten war. Dank gebührt ihm für die Offenheit der Information und für die Einsicht, dass ein derart für die Zukunft richtungsgebender Entscheid reiflich überlegt sein will und dem Prozess der Meinungsbildung daher gebührend Beachtung geschenkt werden muss. Sache jedes einzelnen Stimmbürgers wird es sein, ideellen und materiellen Werten den richtigen Stellenwert beizumessen.

*

Jeder, der von Freiheit redet, meint natürlich seine; ihr die eure, sie die ihre, ich die meine.
Nehmen wir die liebe Freiheit alle an die Leine,
denn es gibt auf dieser Erde ohne Rücksicht keine !

*

Die SVP Brütten diskutiert Wichtiges

Am 3. Juni kamen die brennenden Gemeindefragen in unserer Ortspartei zur Sprache. Durch die rege Beteiligung entspann sich auch eine dementsprechende Diskussion. Vorgängig gab Präsident Ernst Bieri seiner Genugtuung Ausdruck, dass der Gemeinderat zu einer umfassenden Orientierung eingeladen hatte, einer Versammlung, die sehr gut besucht worden war. Hauptthema: Auszonung von rund 12 ha Bauland ins übrige Gebiet, inklusive Vergrösserung der jetzigen Freihaltezone.

Wohl besteht äusserlich kein Zwang, unerschlossenes Bauland wieder auszuzonen. Aber wem das Wohl unserer heutigen Dorfbewohner am Herzen liegt, sieht und denkt weiter. Sollen wir das Fünffache an Menschen beherbergen können, ohne dass wir zum seelenlosen Schlafdorf werden? Man kennt sich nicht mehr, Alte werden einsamer, Junge bilden eigene Gruppen, die vielen Interessen sind so verschiedenartig, dass sie überhaupt nicht mehr unter einen Hut gebracht werden können. Soll Brüttens Zukunft so aussehen?

Für die Betroffenen ist die Enttäuschung wohl gross. Sie fühlen sich geprellt, obwohl sie ihre Wünsche noch nicht realisiert haben. Wir sind ihnen dankbar, dass das Land noch nicht verkauft wurde, und betrachten es als grosses Glück, unser Dorf noch frei zu wissen von dreigeschossigen Hochbauten. Wir wollen diese Enttäuschungen begreifen, aber sie gleichzeitig bitten, über sich selber hinauszudenken. Wer weiter Bauer bleiben will, den nützt die Auszonung, wer spekulieren will, dem schadet sie. Es gilt, bei allfälligen Rückweisungs-, Abänderungs- oder sonstigen Anträgen am 30. Juni die Konsequenzen gut zu bedenken.

Die Kosten sind nach bestem Wissen vorausberechnet worden. Ihr Ausmass ist für unsere Gemeinde tragbar, zahlt doch auch der Kanton einen Teil davon.

Viel Gesprächsstoff liefert die Grünzonenvergrösserung rund um unsern höchsten Dorfpunkt. Der "Buck" und seine Umgebung sind etwas vom Wertvollsten, was unser Dorf besitzt. Keinesfalls dürfen Häuser oder sonstige Bauten uns die prächtige Aussicht - an Föhntagen bis in die Berner Alpen - zerstören. Ist sich Brütten wohl dieses Kleinods bewusst? Ist ihm der Buck die grossen Kosten wert, die er verursacht? - Es wird sich weisen.

Zum Schluss kam unsere Ortspartei zur heiklen Frage, ob an der Gemeindeversammlung eine Stellung bezogen werden soll.

Einerseits verdienen die drei SVP-Gemeinderäte unsere Unterstützung, andererseits sind fast alle Betroffenen ebenfalls Parteimitglieder.

So gesehen erscheint deshalb die beschlossene Stimmfreigabe als guter Kompromiss.

Hoffen wir, dass die sprühenden Funken nicht zünden und Brütten ein Ganzes bleibt. J.



D i e V i g n e t t e d e s M o n a t s

Das Gleichnis vom vierfachen Ackerfeld

Matthäus 13,3-9

Aussprache im Politischen Gemeindeverein

Gedanken zur Abstimmung vom 30. Juni

Zu einer Aussprache betreffend der bevorstehenden ausserordentlichen Gemeindeversammlung vom 30. Juni hatte der Politische Gemeindeverein am 16. Juni eingeladen.

Zu Beginn der Versammlung orientierte der Präsident kurz über das Konzept der Zonenplanrevision, über das die Stimmbürger bereits mittels Zirkular sowie einer Orientierungsversammlung durch den Gemeinderat eingehend informiert worden waren.

Die anschliessend geführte Diskussion der Befürworter und Gegner verlief trotz des heiklen Themas diszipliniert und sachlich. Auch konnte ein gewisses Verständnis für die zum Teil hart betroffenen Grundeigentümer aufgebracht werden. Dies nicht zuletzt deshalb, weil sie sehr viel zu einer erträglichen Entwicklung des Dorfes beigetragen haben, indem sie ihr Bauland nicht veräusserten und nun als die Geprellten dastehen.

Viel zu diskutieren gab die Vergrösserung der Freihaltezone, welche wünschenswert ist, aber viel Geld kostet. Die Aussagen bestätigten aber doch, dass die Erhaltung des schönsten Gebietes in Brütten dieses Opfer wert ist.

Bedauert wird auch der durch die Auszonung bedingte Verlust der recht grossen gemeindeeigenen Baulandparzelle, da sie als Abtauschobjekt in einem späteren Zeitpunkt von Vorteil sein könnte. Die Umfahrungsstrasse bzw. die Entlastung der Unterdorfstrasse wird wohl bei den getroffenen Massnahmen noch lange auf sich warten lassen.

Wie sinnvoll es ist, die Ausnützungsziffern z.B. durch Abzonung herabzusetzen, um dafür auf Kosten von Kulturland und des lebensnotwendigen Erholungsraumes für die gleiche Einwohnerzahl mehr Land zu verschwenden, bleibe anhin gestellt. - Eine wesentliche Absenkung der Ausnützungsziffern begünstigt

die Zinse für Wohnraum in Brütten jedenfalls nicht. - 3-geschossige Wohnhäuser wären noch lange keine Hochhäuser, jedoch ist für solche Bauten deren Gestaltung massgebend, damit sie sich richtig ins Dorfbild einfügen. - Nicht nur Fachleute auch Umweltschützer treten für eine wirtschaftliche Nutzung bereits erschlossener oder noch zu erschliessender Gebiete ein. Es stellt sich die Frage, wie weit die Freiheitsrechte durch immer mehr Reglementierungen eingeschränkt werden sollen. - Je kleiner die Bauzone mit ihrer Ausnützung, je weniger Leute können in Brütten wohnen. Ist dies nicht auch eine Einschränkung der freien Wohnortswahl? - Andererseits muss man aber auch bedenken, dass es in Brütten nach der Revision des Zonenplans immer noch für eine ansehnliche, annähernd 2000 Einwohner umfassende Gemeinde Platz gibt.

Zur Debatte stand auch die Umzonung der WG-Zone im Bereiche der Tüfistrasse in eine reine Gewerbezone - kleine Industriezone, wie jemand sie nannte.

Im allgemeinen glaubt man doch, dass die zehnköpfige Planungskommission bei der nicht beneidenswerten Aufgabe das richtige Mass für Brütten gefunden hat. Mit welcher Umsicht und Sorgfalt die bevorstehenden Massnahmen durchdacht worden sind, verdient Beachtung.

Zu einer harmonischen Entwicklung und der Erhaltung des dörflichen, ländlichen Charakters, wie sie die Vorlage, nach Paragraphen, verspricht, gehört auch ein sich gegenseitiges Verstehen. In einem Hause, in dem gestritten wird, lässt sich nicht gut wohnen.

Aus all den Meinungsäusserungen dieser Versammlung ging hervor, wie komplex und verflochten die ganze Materie ist, und wie verschiedenartig die Interessen liegen.

Der Versammlungsbeschluss konnte deshalb nach reiflicher Ueberlegung, ob an der Gemeindeversammlung Stellung bezogen werden soll oder nicht, nur auf Stimmfreigabe lauten. - Jeder einzelne Stimmbürger muss sich seine eigene Meinung bilden und sich bewusst werden, welche Konsequenzen die Abstimmung vom 30. Juni auf Brüttens Zukunft hat.

DIE UHR

*Jede Minute werden 40 Quadratmeter
schweizerisches Kulturland in Beton verwandelt.*

*Jede Minute werden 40 Quadratmeter
schweizerische Erde zerstört und verschandelt.*

*Wälder und Wiesen, Eichhörnchen und Ameisen
müssen ausreisen.*

*Aber die Erde ist viel zu klein,
um eine Bleibe für alle ausgewanderten Ameisen-
und Bäume zu sein.*

Jede Minute – vierzig.

Mal sechzig – zweitausendvierhundert.

*Wer ist, der sich nicht über den Verlust
unwiederbringbarer Seeufer und Waldränder wundert?*

Mal vierundzwanzig – das ist gleich ein Tag –:

57 600 Quadratmeter.

*Wem schieben wir ihn zu –
den Schwarzen Peter?*

Sie wohnen in der Schweiz?

Älteste Demokratie der Welt?

*In einem Land, das an einem Tag
um 57 600 Quadratmeter Büsche, Gräser und Margeriten
zerfällt?*

Mal sieben – das ist eine Woche.

Mal zweiundfünfzig – das ist ein Jahr.

*In dem Land, das vor zwölf Monaten
um 21 024 000 Quadratmeter Grünen, Blühen und Reifen
reicher war?*

*Und wir tun nichts?
Und wir hören die Uhr nicht schlagen?
Und wir wollen nicht den Kampf
gegen die Einbetonierer der Dörfer und Stadthügel wagen?
Und wir schließen die Augen?
Haben Sand in den Ohren
und geben die Stille unter Fichten und Buchen
und uns selber verloren?*

*Minuten, Stunden, Monate, Jahre.
Wir verlieren graue und weiße Haare.
Und der Erde fallen die Bäume aus.
Und die Erde wird ein kahlgeschlagenes Haus.
Und die Zeiger der Uhr laufen rundum. Und die Zeiger
der Uhr laufen rundum.
Eines Tages ist's dann in der Betonwüste stumm.
Spekulation und Verkehr, zu deren Gunsten wir
Landschaftsmörder waren,
haben sich und alle zu Tode gefahren.*

*Fallt der Uhr in die Gewichte!
Diese Uhr ist kein Glockenspiel.
Jede Sekunde, die sie länger läuft,
ist eine Sekunde zu viel.
Wir selber sind die Schwarzen Peter.
Hört jetzt noch ein Käuzchen schrein!
Es könnte das letzte Käuzchen, das wir hören,
und die Lerche die letzte Lerche sein.*

ALBERT EHRISMANN

Befriedigende Rechnungsabschlüsse in Brütten

K. Die Stimmberechtigten von Brütten können sich gegenwärtig nicht über mangelnde Gelegenheit zur aktiven Teilnahme am politischen Leben der Gemeinde beklagen. Am 30. Juni soll, wie bereits gemeldet, in einer ausserordentlichen Gemeindeversammlung über die Revision von Zonenplan und Bauordnung abgestimmt werden, über ein Geschäft also, von dem viele sehr direkt betroffen sind und das deshalb auch viel zu reden gibt. Eine kürzlich abgehaltene Orientierungsversammlung vermittelte wertvolle Informationen zum ganzen Kreis von Fragen und Problemen, die sich der Gemeinde bei der aktiven Gestaltung der Zukunft stellen. Vor diesem aktuellen Hintergrund konnte denn auch kein grosses Interesse an der ordentlichen Rechnungsgemeindeversammlung erwartet werden. Die rund fünfzig Teilnehmenden erhielten indessen erneut die Bestätigung, dass die Behörden von Brütten auch in der Beurteilung finanzieller Belange sehr sorgfältig sind und die im ganzen gesehen sicher erfreulichen Rechnungsabschlüsse kritisch und mit Zurückhaltung beurteilen. Sämtliche Anträge fanden ohne grosse Diskussion Zustimmung, so dass Gemeindepräsident H. Baltensperger die Versammlung bereits nach einer guten Stunde schliessen konnte.

Rechnung der politischen Gemeinde

Die Rechnung der politischen Gemeinde schliesst bei Einnahmen von 1 349 000 Franken und Ausgaben von 967 000 Franken mit einem Brutto-Vorschlag von 382 000 Franken ab. Dabei darf aber nicht übersehen werden, dass zu diesem guten Resultat u.a. 386 000 Franken Grundsteuern und 181 000 Franken Finanzausgleich beigetragen haben. Ferner ist der einmalige Beitrag an den Rückschlag des ausserordentlichen Verkehrs nahezu 100 000 Franken niedriger ausgefallen als budgetiert, dies vor allem dank günstigeren Arbeitsvergebungen und unerwarteten Mehreingängen an Subventionen im AOV. So konnte etwa bei der anschliessenden Abnahme der Bauabrechnungen für die beiden Baulose des Ablaufkanals nach Winterthur und für die Kanalisation Säntisstrasse bei Gesamtaufwendungen von 942 000 Franken eine Kreditunterschreitung von 87 000 Franken festgestellt werden.

Der ausserordentliche Verkehr schliesst bei Aufwendungen von 2 041 000 Franken und Erträgen von 1 556 000 Franken mit einem Brutto-Rückschlag von

485 000 Franken ab, d.h. ebenfalls wesentlich besser als erwartet. Eine ganze Reihe wichtiger Infrastrukturaufgaben konnte im vergangenen Jahr erfolgreich zu Ende geführt werden. Für insgesamt 499 000 Franken sind daneben Schulden getilgt worden. Alle bis zum Jahr 1972 aufgelaufenen Schulden sind damit abgetragen. Die Restschuld beträgt noch 873 000 Franken, was dem 1,7-fachen des einfachen Staatssteuerertrags entspricht. Ende des Vorjahres betrug dieses Verschuldungsverhältnis noch 2,1. Für künftige Aufgaben stehen in Bau- und Ausgleichsfonds 486 000 Franken zur Verfügung.

Angesichts dieser Zahlen wird man die Entwicklung der Finanzlage der Gemeinde durchaus positiv beurteilen dürfen. Finanzvorstand H. Durrer wies aber deutlich darauf hin, dass dieses erfreuliche Resultat nicht durch ordentliche Steuerkraft erzielt worden ist, sondern nur dank reichlich fliessenden Finanzausgleichsbeiträgen, dank Grundsteuern und Subventionen möglich wurde. Es sollte nun aber in den kommenden Jahren aller Voraussicht nach möglich sein, im ausserordentlichen Verkehr ohne Aufwendungen grösseren Ausmasses auszukommen. Brüttens Finanzhaushalt sollte damit bei weiterhin steigender Steuerkraft bald einmal soweit genesen sein, dass er auskommt, ohne Finanzausgleichsmittel zu schlucken. Gesund wird er allerdings erst dann sein, wenn die Grundsteuern nicht mehr zur teilweisen Ausgabendeckung im ordentlichen Verkehr erhalten müssen, sondern der zusätzlichen Schuldentilgung dienen können. Vorher erscheint auch eine Absenkung des Steuerfusses wenig sinnvoll.

Schulgutsrechnung

Die Rechnung des Schulgutes schliesst im ordentlichen Verkehr ebenfalls mit einem Brutto-Vorschlag ab. Einem Ertrag von 517 000 Franken steht ein Aufwand von 499 000 Franken gegenüber. Dabei ist allerdings hervorzuheben, dass die Ausgaben rund 64 000 Franken, die Einnahmen jedoch nur rund 45 000 Franken höher ausgefallen sind als budgetiert. Im AOV ist nur ein kleiner Rückschlag zu verzeichnen, der durch den ordentlichen Verkehr gedeckt werden kann. Die ungedeckte Schuld ist um 25 000 Franken auf 511 000 Franken gesunken.

Ein guter Abschluss also auch in diesem Fall. Schulgutsverwalter P. Merz gab allerdings zu verstehen, dass man eigentlich nicht dann zufrieden sein sollte, wenn die Rechnung besser abschliesst als erwartet; vielmehr sei zu fragen, ob die Rechnung den Wünschen der Stimmbürger gerecht werde. Hier zeigt gerade das Schulgut

wohl noch deutlicher als das politische Gut, dass die Ausgaben im ordentlichen Verkehr nur in äusserst bescheidenem Rahmen beeinflusst werden können. Vielleicht neunzig Prozent der Aufwendungen im OV sind durch Verordnungen, Reglemente, Gesetze fixiert. Im ausserordentlichen Verkehr hingegen ist eine direkt Einflussnahme möglich. Einmal gefällte Investitionsentscheide belasten hier die Rechnung während Jahren. Auch beim Schulgut hängt somit sehr viel davon ab, ob in den nächsten Jahren ein sprunghaftes Wachstum der Bevölkerung zusätzliche Aufgaben beschert oder nicht. Je nachdem kann die Möglichkeit, künftig ohne Finanzausgleich auszukommen, als mehr oder weniger realistisch bezeichnet werden.

Dorfbildschutz oder Sicherheit der Strassenbenützer ?

Die Versammlung hatte auch zu zwei wichtigen Sachgeschäften Stellung zu nehmen. Für die Verkabelung der Niederspannungsfreileitung an der Unterdorfstrasse und die Erneuerung der Strassenbeleuchtung von der Liegenschaft A. Tanner bis zum Schmiedeplatz war ein Kredit von 251 000 Franken zu bewilligen. Die Versetzung der Freileitung wird nötig im Zusammenhang mit dem vorgesehenen Trottoirbau. Da deren Verkabelung nebst der Verbesserung des Dorfbildes auch technische Vorteile bringt, war eine Verweigerung des Kredites kaum zu erwarten. Ernstlich bezweifelt wurde hingegen, ob die zur Verbesserung der Strassenbeleuchtung vorgesehenen hohen Kandelaber die mit der Entfernung der Drähte erzielte Verschönerung des Dorfbildes nicht wieder zunichte machen. Die Versammlungsteilnehmer gaben schliesslich mit ihrer Zustimmung zur Vorlage mehrheitlich der Sicherheit des Strassenbenützers den Vorrang gegenüber dem Dorfbildschutz.

Einhellige Billigung, verbunden mit dem ausdrücklichen Dank an den Gemeinderat, fand hingegen ein Kreditbegehren von 35 000 Franken für die Fahrbahnkorrektur und den Ausbau eines Gehweges im Bereich der gefährlichen Strubikoner Kurve. Die vorgesehene definitive Lösung wird nun trotz höheren Aufwendungen anstelle eines bereits beschlossenen Provisoriums realisiert. Sie bringt für alle Beteiligten, für Fahrzeuglenker, Fussgänger und Anstösser mehr Sicherheit.

Kirchgemeinde

Am Schluss der Versammlung konnten auch die Angehörigen der reformierten Kirchgemeinde einen erfreulichen Rech-

nungsabschluss zur Kenntnis nehmen. Der ordentliche Verkehr schliesst bei Aufwendungen von insgesamt 94 000 Franken mit einem Brutto-Vorschlag von 12 000 Franken ab. Die ungedeckte Schuld ist auf 31 000 Franken gesunken.

Kantonale und Eidgenössische Abstimmungen 8. Juni 75

Kantonale

1. Aenderung des Jagdgesetzes	236 Ja	41 Nein
2. Ausbildung von Lehrkräften	202 Ja	77 Nein
3. Kantonsschule Zürcher Unterland	153 Ja	133 Nein

Eidgenössische

1. Schutz der Währung	255 Ja	27 Nein
2. Finanzierung der Nationalstrassen (Benzin)	146 Ja	129 Nein
3. Generalzolltarif (Heizöl)	159 Ja	119 Nein
4. Erhöhung der Steuereinnahmen	177 Ja	97 Nein
5. Erschwerung von Ausgabenbeschlüssen	246 Ja	30 Nein

Das Wahlbüro

Jedermann beklagt sich über die äusserste Teuerung und fährt doch fort, Geld auszugeben und den Luxus zu vermehren, über den er sich beschwert. Goethe

Ein Sonntag bei der Blockhütte Sonnenbühl (15. Juni)

"Wämer witerlaufe ?" fragte sich da und dort eine Gruppe, die bereits unterwegs war, als um zehn Uhr der Regen einsetzte. Durchhalten hatte sich gelohnt; denn bald schien wieder die Sonne, und so versammelte sich gegen elf Uhr eine grosse Schar Erwachsener und Kinder bei der Blockhütte Sonnenbühl, empfangen von rassiger Musik der Harmonie Töss.

Familien, Einzelgänger, Jugendliche und Sonntagsschüler, sie alle hatten auf verschiedenen Wegen dasselbe Ziel erreicht. Dies war wie ein Gleichnis für die folgende Predigt von Pfr. Burkhardt, welche das Pauluswort vom "Laufen nach dem einen Ziel" zum Thema hatte. Ziel für einen Christen ist es, ein ganzer Mensch, d. h. ein von seinem Schöpfer gerufener Mensch zu werden. Gott ruft jeden Menschen dreimal: durch die Geburt in dieses Leben hinein, durch den Tod aus dieser Zeit, und zwischen Geburt und Tod ruft Gott uns, dieses Leben aus der Gemeinschaft mit ihm sinnvoll zu gestalten. Die Antwort auf Gottes Ruf erfolgt beim Menschen in entscheidenden Lebenswendungen, aber auch in kleinen Schritten. Als ein solcher Schritt ist z.B. die Brüttemer Blutspendeaktion gedacht, zu der die ganze Gemeinde aufgerufen wurde.

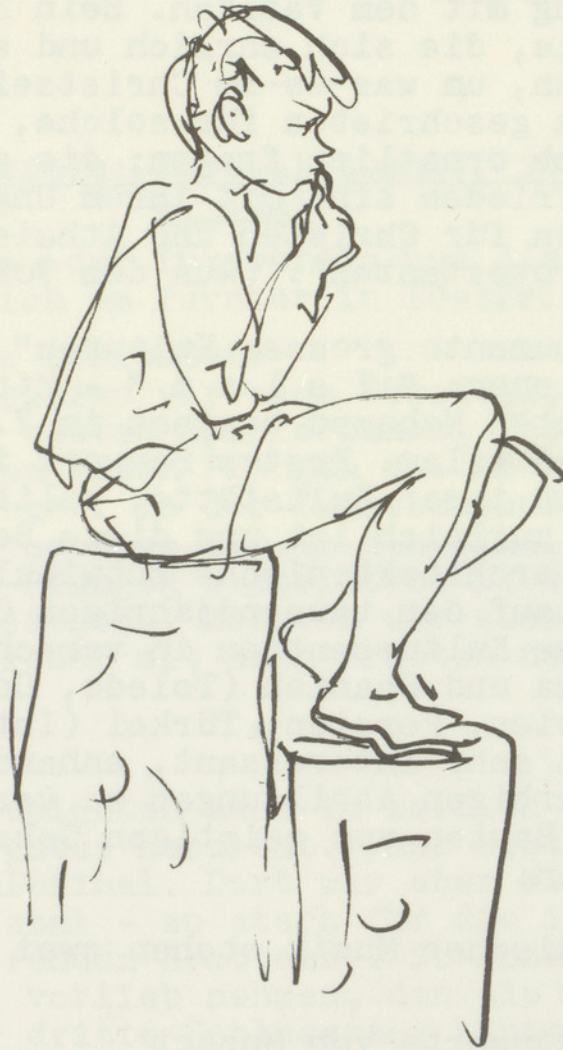
Gespannt wartete man dann auf das Ergebnis der unterwegs an vier Posten gestellten Aufgaben. Die Konfirmanden hatten allerlei knifflige Fragen vorbereitet. (Wie heisst der Bach, der von Brütten nach Neuburg fliesst ? Wie schwer wiegen Kirchenpflege samt Pfarrer ? Etc.)

Gegen Mittag eröffneten die Kinder des Schulheims Sonnenbühl ihre selber organisierte "Wirtschaft". Bald duftete es verlockend nach gebratenen Würsten (es wurden weit über 200 verzehrt !). Aber auch die "Gütterli", der gute Kafee und die Erdbeerkuchen fanden reissend Absatz. Ueberall im Freien und in der gemütlichen Stube der Blockhütte begegnete man fröhlichen Gruppen beim Picknick. Nach 13 Uhr verzogen sich die Jungen auf den nahen Spielplatz zu einem Fussballmatch mit einem versierten Schiedsrichter, während die Sonntagsschüler sich beim "Sackgumpis" und Jägerball vergnügten. Mancher Knirps mag gestaunt haben, wie schnell seine Sonntagsschullehrerin beim "Fulei" rennen konnte ! Unentwegt wurde weiter gespielt, bis gegen 15 Uhr auch die Eifrigsten sich zu einem letzten Trunk niederliessen.

Allen, die zu diesem besinnlich - fröhlichen Beisammensein beigetragen haben, sei herzlich gedankt. R.B.

Impression vom Sonnenbühl - Feldgottesdienst

(Skizze von S. Marthaler, Birch)



Nicht nur, dass der Mensch wissen sollte, was er tut,
er sollte nach Möglichkeit auch erkennen, wie es sich
auswirkt, dass nämlich die Natur durch ihn verändert
wird.

Simone Weil



G e m e i n d e b i b l i o t h e k

Zwei neue Werke

Eines der meistgekauften Bücher der letzten Zeit liegt jetzt auch in unserer Bibliothek auf. Es ist das Werk von H a n s K ü n g : " C h r i s t s e i n ". Küng ist ein Schweizer

Theologe, der heute an der Universität

Tübingen wirkt und bekannt geworden ist durch seine Auseinandersetzung mit dem Vatikan. Sein Buch "ist geschrieben für alle, die sich ehrlich und aufrichtig informieren wollen, um was es im Christsein eigentlich geht. Es ist auch geschrieben für solche, die nicht glauben, aber doch ernstlich fragen; die geglaubt haben, aber unzufrieden sind mit ihrem Unglauben . . . Es ist geschrieben für Christen und Atheisten, für Katholiken und Protestanten". (Aus dem Vorwort)

In der Reihe "Monumente grosser Kulturen" ist ein weiterer Band erschienen: " I s l a m " - Mit dem Auftreten des Propheten Mohamed beginnt im 7. Jahrhundert die Geschichte des Islam. Erstes Bauwerk ist eine einfache Moschee, die immer Kultstätte, politisches und soziales Zentrum zugleich ist und diese Bedeutung bis heute durch alle architektonische Entwicklung hindurch bewahrt hat. Im Lauf der tausendjährigen Geschichte bilden sich eigene Kulturzentren in verschiedenen Ländern, so in Afrika und Spanien (Toledo, Cordoba), in Mesopotamien, Syrien, Persien, Türkei (Istanbul) und in Indien. Es ist sehr interessant, anhand des Textes und der vielen farbigen Abbildungen zu verfolgen, wie mannigfaltig die Bauten vom geistigen Gehalt des Islam her geprägt wurden.

Für Freunde klassischer Musik stehen zwei neue Musi-Cassetten bereit:

Flötenkonzerte von Mozart
(Flöte, P.L. Graf; Harfe, U. Holliger;
Kammerorchester Lausanne)

Konzerte von Devienne und Ibert
(englisches Kammerorchester)

Für Regentage in den Ferien empfehlen wir Ihnen unsere vielen Bilderbücher für die Kleinen, neue Kinder- und Jugendbücher und eine reiche Auswahl von Unterhaltungsliteratur und Sachbüchern für jeden Geschmack.

Wir möchten besonders die neuzugezogenen Einwohner herzlich einladen, sich einmal in unserer Bibliothek umzusehen (im Parterre des alten Schulhauses neben dem Kindergarten).

Die Bibliothek bleibt auch während den Ferien wie gewohnt geöffnet:

Dienstag	15.30 - 17.00 Uhr
Freitag	19.30 - 20.30 Uhr

Die Kulturkommission

Aus dem Turnverein: Korbballturnier in Tössfeld vom
8. Juni

Die Damenriege, der Turnverein und die Männerriege beteiligten sich am Turnier in Tössfeld.

Die Damenriege berichtet:

Etwas nervös gingen wir nach Tössfeld, fehlten uns doch zwei der besten Spielerinnen. Nach hart erkämpften Siegen gegen Pfungen und Hettlingen wurden wir Gruppensieger. In der Zwischenrunde gewannen wir beide Spiele, so dass wir in den Final vorstiessten, den wir gegen Pfungen bestritten. Da wir die Pfungen klar besiegten, konnten wir auch den neuen Wanderpreis wieder mit nach Brütten nehmen.

*

Die Turner erreichten auch im zweiten Turnier in diesem Jahr ein gutes Resultat. Ohne Niederlage gelangten sie in den Halbfinal. Dort war aber Niederhasli - wie schon in Grafstal - zu stark für die in diesem Spiel glücklos kämpfenden Brüttemer. So mussten sie mit dem kleinen Final vorlieb nehmen, den sie gegen GGW klar gewannen. Der dritte Schlussrang hinter Bachs und Niederhasli, als beste Mannschaft der Region Winterthur, war das Resultat für die prächtige Leistung der Turner.

*

Die Männerriege belegte zur allgemeinen Ueberraschung an ihrem ersten Turnier den nicht erwarteten guten 4. Rang.

R.B.

Veranstaltungen / Termine

- Mo. 30.6. A.o. Gemeindeversammlung: Zonenplanrevision
Mo. 30.6. Fälligkeit der 1. Rate der Steuern
Mi. 2.7. Feuerwehr-Uebung, 1930
Sa. 5.7. Jugendcenter Horseshoe, 1930
Mo. 11.8. Feuerwehr, Kaderübung, 1930
Mi. 13.8. Feuerwehr, Inspektionsübung, 1930
-

Neuer Fahrplan

Autokurs Winterthur - Brütten

Bitte beachten Sie die neue Verbindung am

<u>Samstagabend:</u>	Winterthur	ab	23.45 Uhr
	Brütten	an	23.55 Uhr
	Brütten	ab	23.55 Uhr
	Winterthur	an	00.07 Uhr

Betriebsferien in der Bäckerei Bosshart

Wir teilen unserer verehrten Kundschaft mit, dass unser Geschäft vom Montag 7. Juli bis und mit Mittwoch 23. Juli geschlossen bleibt.

Freundlicherweise haben sich Hr. und Frau Renggli vom VOLG Brütten bereit erklärt, während dieser Zeit Brot und Kleinbrot zu verkaufen, das von H. Hofmann, Bäckerei-Konditorei, Kloten, geliefert wird.

Wir hoffen auf Ihr Verständnis und wünschen auch Ihnen schöne und erholsame Ferien.

Fam. Paul Bosshart

Die Ausgabe Nr. 56 wird nach den Ferien am 22. August 1975 erscheinen. Es wird gebeten, die Beiträge bis spätestens am Donnerstag, den 14. August zur Verfügung zu stellen. Danke !